Nr. 240 1. Ausgabe

Sonntag, 3. September 1916

# Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung

Größte Verbreitung in Sachsen

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4

Fernsprecher: Redaktion Nr. 13 6 67, Expedition Nr. 13 6 38, Verlag Nr. 13 5 28. Telegr.-Adr.: Neueste Dresden

Anzeigen:
Die einspaltige Kolonelzeile kostet für Dresden und Vororte 25 Pf., für auswärts 40 Pf., Tabellen- oder Kunstsatz behält Preisaufschläge entsprechend der nötigen längeren Satzzeit. Die zweispaltige Reklamezeile 1,50 Mk., mit Platzvorschrift 3 Mk. Bei Wiederholungen und Jahresumsätzen Rabatt nach Tarif. Chiffregebühr 20 Pf. Anzeigen von auswärts werden nur gegen Vorausbezahlung angenommen. Für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht garantiert. Aufgabe und Abbestellung von Anzeigen durch den Fernsprecher ist unzulässig. Unsre Dresdner und auswärtigen Annahmestellen sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen im In- und Auslande nehmen Anzeigen zu Originalpreisen und -rabatten an.

Bezugspreise:
Im Dresdner Stadtbezirk monatlich 90 Pf., vierteljährlich 2,70 Mk. frei Haus, durch unsre weiteren Ausgabestellen monatlich 1,00 Mk., vierteljährlich 3,00 Mk. frei Haus. Mit der wöchentlichen Beilage „Illustrierte Neueste" oder „Dresdner Illustrierte Blätter" je 15 Pf. monatlich mehr.

Postbezug in Deutschland:
Ausg. A ohne „Illustr. Neueste" monatl. 1,00 Mk., vierteljährl. 3,00 Mk.
„ B mit „Illustr. Neueste" „ 1,15 „ „ 3,45 „

In Oesterreich-Ungarn:
Ausg. A ohne „Illustr. Neueste" monatl. 1,79 Kr., vierteljährl. 5,37 Kr.
„ B mit „Illustr. Neueste" „ 1,97 „ „ 5,90 „
Nach d. Auslande in Kreuzb. wöchentl. 1,50 Mk. Einz.-Numm. 10 Pf.

# Ueberlegene russische Kräfte in Wolhynien zurückgeworfen

## Ueber 1100 Russen südwestlich Luck gefangen. — Wortlaut der bulgarischen Kriegserklärung an Rumänien. — Kundgebungen in Bukarest für die Königin. — Amerikanische Gesetze gegen Englands schwarze Listen.

### Revolution in Griechisch-Mazedonien

In Griechenland vollziehen sich schicksalsvolle Ereignisse. Die Nachrichten, die über sie hinausdringen, laufen durch feindliche Reiche und sind entsprechend entstellt, kommen auch sehr verspätet und fragmentarisch an, Aeres bleiben unterwegs stecken und werden von neuem überholt, so daß es immer schwerer wird, ein Bild der griechischen Vorgänge zu gewinnen. Heute stehen aber zwei Ereignisse im Vordergrund: ein revolutionärer Handstreich der Venizelisten in Saloniki, durch den sich General Sarrail der griechischen Garnison bemächtigt zu haben scheint, und die Unabhängigkeitserklärung Griechisch-Mazedoniens, dessen wichtigste Stadt eben Saloniki ist. Selbstverständlich fordern die beiden Ereignisse heraus, in Zusammenhang gebracht zu werden. Beide sind das Werk der unbedingten Ententefreunde, die unter dem Eindruck des Eintritts Rumäniens in den Krieg und des erfolgreichen Vormarsches der Bulgaren auf griechischem Gebiet ihr Land endlich gleichfalls in den Krieg hineinzureißen gewaltsam versuchen. Reuter meldete aus Saloniki: „Diese Nacht umzingelten Gendarmen und Nationalfreiwillige die Kaserne von Saloniki, dessen Garnison sich geweigert hatte, mit ihnen zusammenzugehen; sie schnitten die Wasserzufuhr ab und behinderten die Lebensmittelversorgung. Gegen 4 Uhr versuchten 60 Mann einen Ausfall, um Lebensmittel zu holen, es wurde von beiden Seiten gefeuert. Die Truppen wurden gezwungen, in die Kaserne zurückzukehren. Zwei Soldaten und ein Gendarm wurden getötet, zwei Freiwillige verwundet. Sarrail intervenierte, um weiteres Blutvergießen zu verhindern. Die Garnison nahm seine Vermittlung an und ergab sich den Franzosen unter folgenden Bedingungen: Die Truppen werden entwaffnet und im Lager von Zeitenlik außerhalb der Stadt interniert; die Offiziere behalten ihre Seitenwaffen und geben ihr Ehrenwort, gegen die Revolutionäre nichts zu unternehmen. Die Kaserne ist vorläufig von Franzosen besetzt. Auch die Garnison des kleinen Forts Kara-Burun wurde umzingelt und ergab sich bald nach der Uebergabe der Truppen in Saloniki. Man erwartet, daß ein Komitee von Revolutionären die Kontrolle über die Verwaltung dieser Teile Mazedoniens auf sich nehmen wird."

Was Reuter als Nationalfreiwillige und Revolutionäre bezeichnet, sind Anhänger der Partei Venizelos. Mit ihnen gehen die Gendarmen, die Venizelos aus seiner kretischen Heimat nach Saloniki gebracht hat, die von italienischen Offizieren ausgebildet sind und jetzt sozusagen Venizelostruppen darstellen. Die griechischen Offiziere und ihre Mannschaften haben ihre Königstreue bewiesen, indem sie sich, wie Reuter zugeben muß, weigerten, mit den Revolutionären gemeinsame Sache zu machen. Sie haben, überfallen und belagert, den Kampf aufgenommen, wurden jedoch, ausgehungert und gewiß in der Minderzahl, zur Uebergabe gezwungen. Nunmehr befinden sich die königstreuen Offiziere in den Händen der Franzosen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Garnison von Saloniki veranlaßt werden sollte, sich der Bewegung gegen den König Konstantin anzuschließen, was als Signal für das ganze griechische Heer zum Abfall vom König ausgedeutet worden wäre. Dieser Putsch ist wohl zunächst mißlungen, obgleich die Offiziere versprechen mußten, die Revolutionäre in ihrem weiteren gewissenlosen Treiben gewähren zu lassen. Daß sich

**ein Revolutionsausschuß**

gebildet hat, dem sogar ententefreundliche hohe Offiziere angehören, berichtet Reuter:

× Saloniki, 29. August. (Reuter.) Es wurde ein Ausschuß gebildet, dem hochgestellte Offiziere angehören, der an Volk und Armee appellierte, sich den Alliierten anzuschließen und die bulgarischen Unterdrücker vom griechischen Boden zu vertreiben. Es wurde eine Massenversammlung einberufen, um die Absichten des Ausschusses zu erklären. Die Rekrutierung von Freiwilligenbataillonen wurde angeregt.

Dieser Ausschuß dürfte schon den mißglückten Putschversuch im Einvernehmen mit Venizelos und Sarrail veranstaltet haben und auch weiter nicht ruhen. Von ihm dürfte ebenfalls die sogenannte

**Unabhängigkeitserklärung Griechisch-Mazedoniens**

ausgehen, denn auch sie bedeutet nichts andres als den Versuch, einen Teil Griechenlands, und zwar jenen, in dem die Entente unbeschränkt herrscht und nun von den Bulgaren bedroht ist, zum Aufstand hinzureißen. In dem Manifest heißt es: „Wir stellen uns in die Seite der Truppen der Bundesgenossen, um mit ihrer Hilfe den Eindringling aus dem mazedonischen Gebiete und dem übrigen Griechenland zu vertreiben. Wir treten diesen Befreiungskampf mit Mut an, in der sicheren Ueberzeugung, daß wir dazu beitragen werden, um unserm Vaterland bald die Stellung zu verschaffen, die ihm durch fremden Ehrgeiz geraubt worden ist." — Welchen Hoffnungen man sich im Vierverband hingibt, bezeugt die folgende Drahtmeldung:

* Haag, 2. September. Die „Central News" meldet aus Paris: Die Meldung von der Unabhängigkeitserklärung Griechisch-Mazedoniens hat in politischen und diplomatischen Kreisen der französischen Hauptstadt großen Eindruck hervorgerufen. Man betrachtet die Unabhängigkeitserklärung als den Beginn der entscheidenden Ereignisse in Griechenland. In Paris ist man ohne genauere Nachrichten aus Athen. Eine Meldung über die angebliche Flucht des Königs hat sich nicht bestätigt, doch kennzeichnet die Meldung den Grad der kritischen Lage. Man erwartet den entscheidenden Schritt von der liberalen Partei, an deren Spitze Venizelos steht. Heute liefen Gerüchte um, daß Venizelos einem in der Bildung begriffenen Koalitionskabinett angehören wird, doch sind nähere Nachrichten hierüber noch nicht eingegangen. Auch in Veria, Mytilene und auf der Insel Chios erfolgten große Kundgebungen. Von der Hauptstadt der Insel Chios richtete man zahlreiche Telegramme an den König, worin er gebeten wird, die Bulgaren aus Griechisch-Mazedonien zu vertreiben.

Wer bisher die Meldungen über eine Revolutionierung Griechenlands durch die Venizelisten bezweifelt hat, wird durch all diese Nachrichten eines Bessern belehrt werden. Die im Solde des Vierverbandes stehenden griechischen Demagogen verwerfen kein Mittel mehr, selbst nicht die offene Aufwiegelung gegen den König. Die Entente soll überdies dem König mitgeteilt haben, daß sie ihn für Vorgänge, die ihr unglücklich sind, persönlich verantwortlich mache. Inzwischen erschien wieder

**Zaimis beim König,**

wie das nachstehende Telegramm meldet:

× Bern, 1. September. Nach einer Meldung des „Matin" aus Athen hat der König vorgestern Zaimis empfangen, nachdem dieser vorher eine Unterredung mit Venizelos gehabt hatte. Aus Gesundheitsrücksichten empfängt der König nur Zaimis.

Venizelos, der erklärte Gegner des Herrschers, wird demnach noch nicht vorgelassen; Doch Zaimis dient ihm notgedrungen als Sprachrohr. Nach Athener Depeschen der Pariser Blätter erhielt der Ministerpräsident von König Konstantin den Auftrag, das ihm überreichte Memorandum der Venizelospartei im Ministerrate zur Sprache zu bringen und den etwaigen Kabinettsbeschluß dem Könige mitzuteilen. Es ist möglich, daß Zaimis dem Monarchen in der Audienz schon den Beschluß bekannt gibt. Der französische Gesandte, der am Dienstag wegen der Krankheit des Königs nicht empfangen werden konnte, hat am Mittwoch einen zweiten Versuch zu einer Audienz gemacht, woraus, wie französische Blätter hinzufügen, die Bedeutung der Mitteilungen, die er dem König zu unterbreiten hatte, hervorgeht. Tatsächlich können stündlich Entscheidungen fallen.

*

**Zurückberufung der Prinzen Andreas und Nikolaus**

„Exchange Telegraph" meldet aus Rom, daß der König von Griechenland die Prinzen Andreas und Nikolaus zurückberufen habe.

### Artilleriekämpfe an der Somme und an der Maas

× Großes Hauptquartier, 2. September. (Amtlich.) (Eingegangen 3 Uhr 20 Min. nachm.)

**Westlicher Kriegsschauplatz:**

Nördlich und südlich der Somme dauert der scharfe Artilleriekampf an. Im Abschnitte Fourcaux-wald—Longueval fanden Handgranatenkämpfe statt, südöstlich von Maurepas blieb ein französischer Vorstoß erfolglos. Bei Etrées wurde gestern abend ein noch in Feindeshand befindlicher Graben wiedergenommen.

Rechts der Maas lebt die Feuertätigkeit zeitweise erheblich auf.

**Oestlicher Kriegsschauplatz:**

**Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:**

Die Russen setzten ihre Anstrengungen südwestlich von Luck gegen die unter dem Befehle des Generals Litzmann stehenden Truppen fort. Ihre mit vielfacher Ueberlegenheit geführten und oft wiederholten Angriffe hatten vorübergehend bei Korytnica Erfolg. Durch unsre Gegenangriffe ist der Feind in Unordnung zurückgeworfen. Wir haben hier gestern und vorgestern 10 Offiziere, 1100 Mann gefangengenommen und mehrere Maschinengewehre erbeutet.

Nördlich von Zborow gewannen unsre zum Gegenstoß angesetzten Truppen Boden.

**Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl:**

Nordwestlich von Mariampol (am Dnjestr) wichen vorgegangene russische Kräfte im Artilleriefeuer zurück.

In den Karpathen sind zahlreiche Teilunternehmungen des Gegners gescheitert. Der Erfolg schlesischer Truppen am Kukul wurde erweitert; die Zahl der eingebrachten Gefangenen erhöht sich auf zwei Offiziere, 373 Mann. Es sind sieben Maschinengewehre, zwei Minenwerfer erbeutet.

**Balkankriegsschauplatz:**

Keine besonderen Ereignisse.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

### Die Eifersucht Italiens auf Griechenland

× Bern, 1. September

In einer Zuschrift aus Rom, betitelt: „Uebertriebene griechische Ambitionen und wichtige italienische Interessen", beschäftigt sich „Corriere della Sera" mit den Beziehungen Italiens zu Griechenland. Der Verfasser der Zuschrift fragt sich, welche Absichten Venizelos haben könne, nachdem er im Kritz behauptet habe, daß zwischen Griechenland und Italien ein scharfer Interessenkonflikt bestehe. Es sei sicher, daß, wenn Venizelos zur Macht zurückkehre, er sich nicht auf die Verteidigung des hellenischen Bodens beschränken, sondern danach trachten werde, eine politische Einheit des Hellenismus im Organismus eines einzigen Staates zustande zu bringen. Während der Krise von 1912/13 sei Venizelos, dank der italienisch-französischen Rivalität, der griechischen Einheit um ein gutes Stück nähergekommen. Seine geschickt vorbereiteten Pläne seien ungerechte Hetzereien gegen Italien gewesen, dem man sogar die Garantie der freien Schiffahrt durch den Kanal von Korfu abgesprochen habe. Die griechische Abneigung gegen Italien habe dieses gezwungen, sich mit den nötigen Mitteln gegen diesen kleinen aber hinterlistigen und ränkevollen Feind zu schützen. Wenn also heute Venizelos darauf bestehen sollt, schreibt „Corriere della Sera", Griechenland der Erfüllung der Ziele zuzuführen, die den italienischen Interessen entgegengesetzt sind, und die Italien zum Kriege geführt haben, so würde er seinen bereits begangenen Fehlern einen neuen hinzufügen. Die Lage könne heute von keiner verspäteten Einsicht maßgebender politischer Kreise Athens wieder zerstört werden. (Diese Anspielung bezieht sich zweifellos auf die jüngsten Besetzungen an der albanischen Küste.) „Corriere della Sera" kommt zu dem Schluß, Griechenland habe bisher in seinen Beziehungen zu den Vierverbandsmächten zwischen Verrat und feindlicher Neutralität geschwankt; es entschließe sich jetzt, zu den Waffen zu greifen, nachdem die Bulgaren in das Land eingefallen seien; es würde also nichts weiter tun, als verspätet und in zweiter Linie eine eigene Verteidigung aufzunehmen, wozu ihm die italienischen Truppen zuvorgekommen seien. Griechenland könne also danach trachten, sich zu verteidigen und wenn möglich, vor Europa rehabilitieren, nie und nimmer aber selbst angreifen. Italien könne nicht zugeben, daß Griechenland Ansprüche geltend mache, die sich nicht mit den italienischen vertrügen.

*

**„Die Stunde des Handelns"**

× Bern, 1. September

„Echo de Paris", „Petit Journal" und „Matin" bringen heute gleichzeitig die Nachricht, wonach die Stunde des Handelns für die Ententeexpedition in Saloniki gekommen sei. Der Effektivbestand der Alliierten in Saloniki beträgt den genannten Blättern zufolge 400 000, wovon nach „Echo de Paris" 300 000 Mann Kampftruppen sind und der Rest zur Reserve oder für sonstige Dienste hinter der Front bestimmt ist.

*

**Sarrails ernste Lage**

(Privattelegramm der Dresdner Neuesten Nachrichten)

z. Zürich, 2. September

Nach privaten Mitteilungen aus Athen soll Sarrail in Paris die Zusendung von bedeutenden Verstärkungen mit der Begründung verlangt haben, daß die geringen, serbischen, italienischen und russischen Kontingente nicht hinreichten, um eine energische Offensive beginnen zu können. In Athen verlautet, daß die Situation der Salonikiarmee ernst sei, und daß von einer halbwegs nennenswerten Aktion der Truppen Sarrails in nächster Zeit keine Rede sein könne.

### Die Lage an der Ostfront

(Telegramm unsres Kriegsberichterstatters im östlichen deutschen Hauptquartier)

(Unberechtigter Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)

Hauptquartier des Oberbefehlshabers Ost, 31. August

Am 8. August haben die letzten ernstlichen und schweren Angriffe der Russen gegen die gesamte Wolhynische Front des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg mit völligen Mißerfolgen geendet. Der 12. August, der Termin, an dem Kowel unbedingt, wie groß auch die Opfer wären, genommen sein sollte, verstrich und Kowel blieb fest in deutscher Hand. Von dem Marsch auf Lemberg war nicht mehr die Rede, wohl aber sah man die mächtige Figur des Feldmarschalls unter dem Jubel der deutschen und österreichischen Truppen durch die Straßen von Kowel fahren. Bis auf die sich in östlichen Grenzen haltenden Angriffe der Russen bei Rudka-Cerwiszcze herrschte seitdem Ruhe oder nur größere Patrouillentätigkeit an der Front Hindenburg.

Der Feldmarschall und sein Stabschef sind nun vom Kaiser vom Osten von der sehr großen Aufgabe zu der größten berufen worden. An den östlichen Verhältnissen, die eine Festigkeit inzwischen ganz erreicht haben, ändert dies natürlich nichts. Im Stab empfindet man den Verlust, den das Entbehren des persönlichen Glücks des Umganges mit dem großen Feldherrn und Menschen mit sich bringt, stark, aber im Geiste Hindenburgs und Ludendorffs wird weitergearbeitet. Ein alter Mitarbeiter Hindenburgs, der Nachfolger Ludendorffs, sprach es mit aller Bestimmtheit aus, daß von einem durchgreifenden Erfolg der Russen, wenn sie noch einmal den Versuch der Massenstürme wagen sollten, nicht die Rede sein könne. Deutsche Truppen stehen überall bereit. Es kann bei einer so langen Front möglich sein, daß irgendwo ein örtlicher Einbruch einmal kurzen Erfolg hatte, aber das wird denn eben ausgeglichen. Vom Kap Domesnes bis zur Lembergfront kann man mit völliger Ruhe jedem russischen Versuch entgegensehen, er wird nur die russischen Opfer vergrößern.

Die neue Ostfront ist festgefügt. Auf die russischen Verluste in den vergangenen Kämpfen hinweisend, sagte der Stabschef, daß wir es nicht nötig hätten, zu betonen oder zu übertreiben. Die einfachen Zahlen sprächen deutlich genug. Ein Bild, etwa wie es das Vorfeld eines deutschen Grabens bei Kisselin zeige, beweise mit der Schlichtheit der Photographie die geradezu ungeheuren Leichenhaufen der russischen Stürmer. Gar nicht genug allerdings könne betont werden, wie großartig sich unsre Truppen überall unter nicht leichten Verhältnissen geschlagen hätten. Besonders auch die deutsche Armeegruppe, die die wütenden Stürme der russischen Garde erledigte. Die Lage an der Ostfront? Sie ist sicher und so, daß man jeder Entwicklung mit großer Ruhe und Zuversicht entgegensehen kann.

Rolf Brandt, Kriegsberichterstatter.

(Kb)

*

**Was wird Hindenburg tun?**

× Bern, 1. September

In einer militärischen Betrachtung schreibt das „Temps": Der augenblickliche Stillstand an der Westfront rühre von dem schlechten Wetter her. In Rußland hätten Brussilow und Rußki die Offensive noch nicht wieder aufgenommen. Die unerläßlichen Vorbereitungen für die umfangreichen Operationen, die sie anscheinend beabsichtigen, können also noch nicht beendet sein. Man könne daher inzwischen die Frage prüfen, welche Folgen die Zeitung Hindenburgs für die Aktionen im Osten und Westen haben werde. Unleugbar sei Hindenburg ein sehr energischer Mann, der einen schweren Schlag zu führen versuchen und vielleicht nicht zaudern werde, eine Front stark zu entblößen, um auf der andern Kräfte zur Verfügung zu haben, die nach seiner Ansicht für den Sieg nötig seien. In seinen weiteren Ausführungen vertritt „Temps" die Hypothese, Hindenburg werde eher auf der Ostfront angreifen. Auf jeden Fall dürfe man aber überzeugt sein, daß der französische Generalstab die Pläne Hindenburgs zu vereiteln wissen werde.

**Protest der Ukrainer gegen die russische Ausrottungspolitik**

× Wien, 1. September

Dem „Fremdenblatt" zufolge hat der allgemeine ukrainische Nationalrat beschlossen, anläßlich der neuerlichen russischen Invasion in Ostgalizien und der Bukowina, die die russische Regierung vor allem dazu benutzt, um gegen die bodenständige ukrainische Bevölkerung eine barbarische Ausrottungspolitik zu führen, eine schriftliche Protestkundgebung herauszugeben, um gegen die russischerseits rücksichtslos angebahnte Verfolgung und Unterdrückung des ukrainischen nationalen Lebens in den okkupierten Teilen Ostgaliziens und der Bukowina sowie gegen das